

Stämpfli, Willy

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

direkten Weisungen der Bewerber auf Grund der «Liste offener Stellen» oder nach Ermessen der STS. Da keine anonymen Auftraggeber bedient werden, besteht keine Gefahr, dass eine Bewerbung dem eigenen Arbeitgeber oder einer nicht genehmen Firma zukommt.

6. Die STS nimmt auch Einzelbewerbungen für bestimmte Stellen entgegen, wobei anstelle einer Einschreibgebühr lediglich kleine Einheitstaxen erhoben werden.

7. Durch Zusammenarbeit mit technischen Vermittlungsorganisationen und Fachverbänden im europäischen und überseeischen Ausland ist die STS in der Lage, für auswanderungslustige Stellessuchende Auslandsplätze zu vermitteln. Gebühren je nach Land und Aufwand.

Für die Arbeitgeber:

1. Gegen eine einmalige Einschreibgebühr bleibt eine gemeldete Stelle bei der STS bis zur Besetzung oder bis zum Widerruf registriert, und geeignete Bewerbungen werden dem Arbeitgeber laufend zugewiesen.

2. Kostenlose, bei Bedarf mehrmalige Veröffentlichung der gemeldeten Stellen unter Chiffre in der wöchentlich erscheinenden «Liste offener Stellen», die an alle bei der STS eingeschriebenen Stellessuchenden und an alle schweizerischen Hochschulen, höheren technischen Lehranstalten und Berufsschulen zur Verteilung gelangt. Diese Liste wird im weitern in den folgenden Fachzeitschriften, teils auszugsweise, publiziert: Schweizerische Bauzeitung, Schweiz. Techn. Zeitschrift, Schweizer Baublatt, Bulletin Technique de la Suisse Romande, Bulletin des SEV, Chemische Rundschau, Etudes Routières und evtl. andere geeignete Fachblätter.

3. Die STS gibt alle vierzehn Tage eine «Liste der Stellessuchenden» heraus, die alle pendenten Bewerbungen in Kurztext unter Chiffre und aufgeteilt in Fachgebiete enthält. Jahresabonnement pro Fachgebiet «Industrie» und «Bau» Fr. 50.— (Ausland Fr. 55.— als Drucksache). Die «Liste der Stellessuchenden» kann auch von Firmen abonniert werden, die nicht bei der STS eingeschrieben sind; dieselben erhalten die sie interessierenden Dienstangebote gegen bescheidene Einheitstaxen.

4. Auf Wunsch wird vor Weiterleitung der Bewerbungen eine Sichtung im Hinblick auf die verlangten Qualifikationen getroffen.

5. Bei getätigter Vermittlung erhebt die STS eine Gebühr, die zwei Monate nach Stellenantritt fällig wird. Bei Anstellungsverhältnissen, die weniger als drei Monate dauern, werden angemessene Reduktionen gewährt. Kommt überhaupt keine Vermittlung zustande oder wird eine Stelle anderweitig besetzt, erhebt die STS für ihre Bemühungen keinerlei weitere finanzielle Ansprüche.

6. Die STS übernimmt auch die Durchführung von individuellen Inserat-Kampagnen in Tages- und Fachzeitschriften unter ihrem Namen. Auf Wunsch Vorauslese der Bewerbungen, wobei die Anonymität des Auftraggebers jederzeit gewährleistet wird. Kosten je nach Aufwand.

Interessenten erhalten die folgenden Druckschriften kostenlos und unverbindlich: «Sie suchen eine Stelle?», «Sie suchen einen Mitarbeiter ...?», «Wegleitung für Stellessuchende» (mit Tarifordnung), «Wegleitung für Arbeitgeber» (mit Tarifordnung), Probenummer «Liste der Stellessuchenden». *Bewerbungsunterlagen* für Stellessuchende werden auf schriftliche, telefonische oder persönliche Anforderung abgegeben. *Offene Stellen* können entweder schriftlich, telefonisch oder persönlich gemeldet werden.

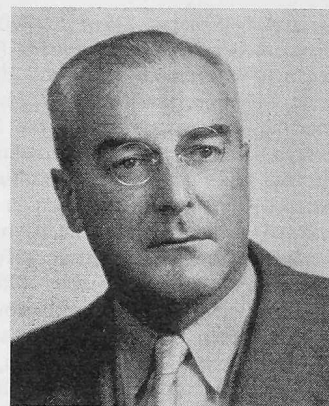
Der Geschäftsleiter der STS, Ing. Max Lorenz, steht Stellessuchenden und Arbeitgebern jeweils von Montag bis Freitag, 14.00 bis 18.00 h, zur Besprechung zur Verfügung. Samstagmorgen nach spezieller Vereinbarung. Telefonische Voranmeldung ist in jedem Fall erwünscht. Adresse: 8004 Zürich, Lutherstrasse 14 (Tramstation Stauffacher), Tel. (051) 23 54 26.

Nekrologe

† Willy Stämpfli, dipl. Bau-Ing., G.E.P., von Murzelen BE, geboren am 13. April 1900 in Münsingen, verbrachte seine ganze Jugendzeit in Interlaken als Sohn des Kreistierarztes Hans Stämpfli. Er absolvierte nach den Interlakner Schulen das Städt. Realgymnasium in Bern, um nach bestandener Maturität 1919 die Bauingenieur-Abteilung der ETH in Zürich zu besuchen. Neben dem Studium widmete er sich dem Sport und den Sportorganisationen am Gymnasium und an der Hochschule und war auch im A.I.V. und im Dele-

giertenkonvent der ETH-Studenten tätig. Da er im Jahre 1923 seine militärischen Pflichten als Unteroffizier und Offiziersaspirant erfüllte und anschliessend bei Oberst Schläpfer in Herisau in der Praxis stand, bestand er das Diplom erst 2½ Jahre nach dem Abgang von der ETH trotz des zeitlichen Abstandes mit sehr gutem Erfolg.

Nach dem Diplomexamen trat er zunächst in das Geschäft seines Onkels, des bekannten Genie-Obersten Alfred Vifian in Interlaken, ein. Von einem Baulos an der Luftseilbahn Innertkirchen-Grimsel wurde er von Obering. J. Hausammann an die Grossbaustelle der Grimselstau-



WILLY STÄMPFLI
Dipl. Bau-Ing.
1900 1966

mauer als Sektionsingenieur zur Unternehmung geholt, wo er bis 1932 an sehr verantwortungsvollen Posten stand. So wurde er 1928 mit der Betonierung der Spitalamm Sperre betraut, wo es der Unternehmung im Sommer 1929 gelang, mit einer Tagesleistung von 3000 m³ Beton einen Weltrekord aufzustellen. Er hat diese in baulicher Beziehung schweren Jahre als die schönsten seines Lebens bezeichnet, denn es waren ihm in beruflicher Hinsicht auch viele Freuden beschieden. Die schönste Freude war die, dass er in Meiringen seine Lebensgefährtin in Fräulein Hedy Bühler fand, die ihm bis zum letzten Tage eine verständnisvolle und frohe Begleiterin gewesen ist und zur aufopfernden Betreuerin wurde, als schwere Krankheitstage das Dasein des lieben Kollegen verdüsterten.

Als die Grimselbauten sich dem Ende näherten, berief der Verwaltungsrat der Parquet- und Chaletfabrik Interlaken Willy Stämpfli als stellvertretenden Direktor in die Firma, die unter seiner Leitung eine eigene Bauabteilung für Hoch- und Tiefbau angliederte. Im Jahre 1934 wurde der Direktor, sein Onkel Oberst Vifian, zum Chef der neuen Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung berufen, und der Verwaltungsrat ernannte Willy Stämpfli zum Nachfolger. Die Firma entfaltete in den folgenden Jahren eine rege Tätigkeit, vorwiegend im Berner Oberland, wo sie allein oder in Unternehmer-Konsortien bedeutende Arbeiten ausführte, so beim Bau der Sustenstrasse, bei Kavernen- und Festungsbauten, an Brücken- und Kraftwerkbauten.

Der Verstorbene war lange Jahre Präsident des Baumeisterverbandes Berner Oberland, Präsident des Verkehrsvereins Interlaken und Berner Oberland, des Verwaltungsrates des Kursaals Interlaken und vieler anderer Institutionen. Von 1949 bis zum Tode war er Ausschuss-Mitglied des Kantonal-bernerischen Gewerbeverbandes und dessen getreuer Kassier. Von Anfang an war er auch Vorstandsmitglied der 1953 von Baumeistern gegründeten Krankenkasse Artisana. Einige dieser Institutionen haben mit verschiedenen Ehrungen und Dankeszeichen seine hervorragenden Dienste anerkannt.

Auch im vaterländischen Dienst stellte der Verstorbene einen ganzen Mann, weist doch sein Dienstbüchlein zusammengerechnet etwa 7 Jahre Dienstzeit auf! Nach seiner Brevetierung zum Sappeur-Leutnant im Jahre 1923 wurde ihm 1929 schon als Oberleutnant das Kommando der Geb.Sap.Kp. IV/4 übertragen, das er dann bis zur Beförderung zum Major innehatte. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg erhielt er das Kommando des neugebildeten Geb.Sap.Bat. 8 in der 8. Division, wo er später im Raume Brugg-Baden mit der Leitung der gesamten Befestigungsarbeiten der Division betraut wurde. Als dann auf 1. 1. 1940 der General Oberst A. Vifian zum Geniechef der Armee ernannte, wurde Oberstleutnant Stämpfli als Stabschef zum Geniechef der Armee und als dessen Stellvertreter abkommandiert. Diese Funktion hatte er bis nach der Demobilisierung 1945 inne, wobei er nach Oberst Vifian, der 1942 wieder seinen Posten als Chef der Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung betreten musste, unter dessen Nachfolgern Walther, Gubler und Büttikofer ein vollgerüttelt Mass von Arbeit zu bewältigen hatte. Oberstleutnant Stämpfli war an der ganzen Organisation und am Aufbau des Geniedienstes während des langen Aktivdienstes massgebend beteiligt. Die interessanteste Aufgabe, die ihm vom Chef des Generalstabes und dem Chef des EMD persönlich übertragen wurde, war die Organisation des Schutzes aller schweizerischen und internationalen Stauanlagen. Er wurde 1945 zum Genie-Oberst befördert und hat als Geniechef des Territorial-Dienstes weiterhin für die Geniewaffe und das Land gewirkt. Er tat

dies auch als Präsident der Offiziersgesellschaft Interlaken und der Bernischen Offiziersgesellschaft.

Unserer ETH hat er zeitlebens die Treue gehalten. Die G.E.P. wählte ihn im Jahr 1952 in den Ausschuss, an dessen Sitzungen er oft und gerne teilgenommen hat, bis leider Krankheit ihn zum Verzicht zwang. Der glänzende Verlauf der Generalversammlung 1952 in Interlaken, an der Präsident Pallmann die zündendste seiner G.E.P.-Ansprachen gehalten hat, war zum grossen Teil das Verdienst von Willy Stämpfli. Er ist einige Zeit durch gesundheitliche Störungen schwer in seiner Tätigkeit gehemmt worden, aber die letzten Jahre erreichte er unter der hingebenden Pflege seiner Gattin wieder fast seine alte Form in Familie und Beruf, und alle Angehörigen, Freunde und Kameraden freuten sich dessen. Ein Schlaganfall hat leider am 22. Januar diesem reichen Leben ein Ende gesetzt. Wieder ist ein Kollege dahingegangen, dessen Freundestreue und vorbildliche Leistungen wir in dankbarer Erinnerung behalten wollen.

Hans Müller, Aarberg

† Karel Felix Kerkhoven, dipl. Masch.-Ing., G.E.P., von Gambung (Java), geboren am 23. April 1887, Eidg. Polytechnikum 1906 bis 1910, von 1919 bis 1949 mit Unterbruch während der japanischen Besetzung Direktor der Teeplantage Negla auf Java, ist am 14. März 1966 in Den Haag (Holland) gestorben.

Buchbesprechungen

Designing and Decorating Interiors. How to plan attractive, colorful, and practical interiors. By D. B. Van Dommelen. Contents: Characteristics of Design for Interiors, Roots, and Heritage, Contemporary Designers, The total Concept. 277 p. London 1965, John Wiley & Sons Ltd. Price 75/-.

Was bei uns am Kiosk für einrichtungsfreudige Ehepaare geboten wird, sei es annabellianisch oder ideal-heimelig, wurde in Amerika in Buchform von einem Universitätsprofessor verfasst, gediegen, gut organisiert, mit Index, Bibliographie und vom Verleger mit folgendem Wortlaut gepriesen: "The book you hold in your hands (man sieht die dramatische Pose am Weihnachtsbaum) will show you to use interior space creatively so that visitors will be convinced that there is only one home like yours."

Man kann als zögernder, grübelnder Fachmann lachen über die Naivität dieser Anpreisung und die Illusion, dass man mit wohl ausgesuchten Exempeln die kaufenden Kleinbürger zum guten Geschmack erziehen kann. Aber es ist so! Und der Autor Van Dommelen macht es mit bekannten und guten Beispielen vom Shakerstil, Jugendstil usw. bis zu Kieslers unendlichem Haus. Die Fotos sind leider blass, die graphischen Effekte bei Kapitelanfang unnötig, der Rat an die Leser oft störend einfach. Aber gut ist seine Vorstellung bekannter Designers wie Girard, Nelson, Eames. Zum erstenmal sieht man, wie hübsch Florence Knoll aussieht!

Man fragt sich, warum unsere Schweizer Künstler, die viel über Möbel und Raum zu sagen haben, sich nicht hinsetzen und frisch heraus solche Bücher für den Schweizer schreiben. Ohne falsche Scham, direkt heraus, so dynamisch wie Möbel-Pfister, mit oder ohne Philosophie. Ich denke zum Beispiel an Willy Guhl, Ueli Berger, Beat Hirt, Oskar Burri. Was die Expo leider auf dem Gebiet von Raum und Möbel verpasst hat, müssen wir nachholen.

Pierre Zoelly, dipl. Arch., Zürich

Es wäre eine Unterlassung, in diesem Zusammenhang nicht an das anregende Büchlein von Berta Rahm zu erinnern, das unter dem Titel «Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung» 1947 im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich, erschienen ist. Anhand von 230 Skizzen bietet die Verfasserin eine Fülle von Anregungen, wie jedermann seine Behausung auf einfache Weise gefällig, praktisch und kostensparend einrichten kann. Die kleine Schrift wäre wohl wert, überarbeitet und neu herausgegeben zu werden (vgl. SBZ 1947, Nr. 12, S. 161). G. R.

Mantua, Cremona, Lodi. Von Ernst Schmid. 128 S. 11,5×9 cm, 60 Abb., Frauenfeld 1964, Verlag Huber & Co., Preis kart. Fr. 11.50.

Auch dieses fünfte Bändchen der handlichen «Lombardischen Kunstführer» schildert ohne wissenschaftliche Ambitionen in warmer Anteilnahme aus eigener Anschauung nicht nur die berühmten, sondern auch abgelegene Kunststätten, hier z. B. das Gonzaga-Städtchen Sabbioneta, Crema, das Kloster Viboldone, die Burg Sancino. In Marignano – heute Melegnano – ist der Verfasser enttäuscht, keine Erinnerung an die Schlacht von 1515 vorzufinden – inzwischen ist anlässlich des 450sten Anniversariums ein Denkmal

eingeweiht worden. Auch die meisten der kleinen, doch scharfen Bilder dieses sympathischen Bändchens stammen vom Verfasser – er ist 1964 verstorben.

p. m.

Wandschrank – Schrankwand. Von Dr. S. Dimitrion. 88 S. mit zahlreichen Abb. Wien 1965, Selbstverlag Österr. Institut für Bau-forschung. Preis geh. 110 öS.

Das Heft vermittelt nach einem allgemeinen Überblick Grundlagen für den Entwurf von Kastenmöbeln. Der Leser findet Angaben über den Schrankbedarf einer Familie, Abmessungen verschiedenster Lagergüter und eine Sammlung bestehender Normen. An Hand von Grundrissvergleichen wird der Wert von Einbauschränken augenfällig gemacht, wobei auch die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Anordnung des Schrankraumes betrachtet werden. Eine Grundriss-sammlung sowie ein Literaturnachweis ergänzen, zusammen mit Vorschlägen für den sozialen Wohnungsbau der Stadt Wien, die Zusammenstellung. Im ganzen gesehen eine Broschüre, welche den Architekten helfen will, auf diesem Einzelgebiet des Wohnungsbaus funktionell richtig zu planen, wobei aber auch den in der Broschüre nicht behandelten Fragen der Schalldämmung die nötige Beachtung geschenkt werden müsste.

Urs Hettich, dipl. Arch. ETH, Zürich

Large-Panel Buildings. By Gyula Sebestyén. 401 p. Budapest 1965, Akadémiai Kiado, Publishing House of the Hungarian Academy of Sciences.

Die englische Übersetzung des vor einigen Jahren in ungarischer Sprache erschienenen Buches ist auch wesentlich erweitert worden. Die Grossblock- und Grosstafelbauweise im Wohnungsbau wird systematisch und umfassend dargestellt. So geht der Verfasser auch auf die Beschreibung der verwendeten Materialien wie Leichtbetone und Kunststoffe ein, bespricht die Probleme der Wärme- und Schall-dämmung sowie der Installationen und behandelt ausführlich die architektonische und konstruktive Lösung. Die Methoden der Ausführung, wie die Fabrikation und Montage, sind in einem besonderen Kapitel zusammengefasst. Schliesslich finden wir auch einige Ansätze zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des vorfabrizierten Wohnungsbaues.

Es ist schade, dass das Buch in erster Linie auf östliche Erfahrungen und Ausführungen aufgebaut ist und die Entwicklung in Westeuropa nur am Rande betrachtet. So sind einige Entwicklungsstufen und Konstruktionen wie die sogenannte Grossblockbauweise in Osteuropa für uns uninteressant und auch die wirtschaftlichen Folgerungen und Angaben für unsere Verhältnisse wenig brauchbar. Die systematische und gründliche Behandlung des Stoffes kann uns trotzdem sehr viel bieten, da die grundsätzlichen Fragen gleich sind. Das Studium dieser Arbeit kann einem jeden empfohlen werden, der sich für die Vorfabrikation von Wohnbauten ernsthaft interessiert und mehr als ein Bilderbuch wünscht.

Dr.-Ing. T. Konez, Zürich

Die überschlägige Berechnung kreiszylindrischer Bogenstaumauern mit trapezförmigem Querschnitt nach dem Integralgleichungsverfahren. Von F. Tölke, H. Goeser und H. Kretschmer. 139 S., 22 Abb., 30 Diagramme, 8 Tabellen, 40 Tafeln. Heft 14 der Schriftenreihe «Otto-Graf-Institut», Technische Hochschule, Stuttgart 1965. Preis DM 15.50.

Auf den bekannten schalentheoretischen Arbeiten des erstgenannten Mitverfassers fussend, wird ein überschlägiges Berechnungsverfahren für gewisse Bogenstaumauern entwickelt, wobei ein bemerkenswerter mathematischer Apparat mobilisiert wird. Im Verhältnis zu diesem sind die Ergebnisse jedoch eher mager, da die neue Berechnungsmethode nur innerhalb relativ enger konstruktiver Grenzen anwendbar ist und nur die Radialdurchbiegungen und Normalspannungen im Hauptschnitt liefert, also z. B. nicht auf die oft wesentlicheren Fundamentpressungen an den Mauerflanken eingeht. Die Nachrechnung des angeführten Rechenbeispiels mit der konventionellen einschrittigen Trägerrostmethode, welche allgemeiner verständlich und anwendbar sowie bei Zuziehung analoger Hilfsmittel (Bogentabellen bzw. -diagramme oder elektronische Rechenmaschine) nicht aufwendiger ist, ergibt praktisch die selben Werte für die Durchbiegungen und Spannungen. Gewisse Abweichungen zeigen sich lediglich bei den Bogenscheitelspannungen im untersten Maueranteil, wo die vorgeschlagene Rechenmethode, wenig glaubhaft, zu wasser- statt luftseitigen Zugspannungen führt. Schliesslich ist festzuhalten, dass dem erwähnten Rechenbeispiel eine Mauerform zugrunde liegt, die sich nur mit erheblichen Komplikationen verwirklichen liesse und die zum Teil sehr ungünstige Spannungsverhältnisse zur Folge hätte. So sehr jede Weiterentwicklung der schalentheoretischen Berech-